

WIR BRAUCHEN EINE GEMEINDEGRÜNDUNGSBEWEGUNG

Zusammenfassung von Gemeindegründungserfahrungen in Baden-Württemberg

Immer wieder wird über neue Wege der Mission und Evangelisation nachgedacht. Seit einigen Jahren ist der Begriff der Gemeindegründung vermehrt Inhalt solcher Diskussionen. Geht es dabei nur um eine weitere, neue Evangelisationstechnik oder ist Gemeindegründung mehr als das? Einige Erfahrungswerte aus Baden-Württemberg wurden zusammengetragen, wo durch Gottes Wirken in den letzten Jahren neue Gemeinden in Aalen (23.10.93), Oberhausen/Herbolzheim (19.10.96), Bietigheim (12.01.97), spanische Gemeinde in Karlsruhe (31.05.97), Wangen (04.07.98), Wendlingen (16.01.00), Bad Saulgau (23.01.00), ghanaische Gemeinde Stuttgart (31.03.01), Lindenberg (01.04.01), Pfullendorf (23.06.01), Achern (06.09.03) und Künzelsau (07.02.04) gegründet werden konnten. Aktuelle Gemeindegründungsprojekte bestehen in Fridingen, Emmendingen, Möckmühl, Marktdorf, Kornwestheim, Ehingen, Welzheim, Phillipsburg, Haslach, Filderstadt, Heidelberg spanische Gruppe, Günzburg, Bad Säckingen, Bad Krotzingen und Isny.

Grundlagen der Gemeindegründung

Gemeindegründung war *die* Missionsstrategie im Neuen Testament.

Vielleicht ist dafür eines der besten Beispiele die Gemeinde Antiochia. Die missionarische Strategie dieser Gemeinde war hauptsächlich auf das Ziel der Gemeindegründung ausgerichtet. Das Ziel "machtet zu Jüngern" wurde in der Apostelgeschichte durch das Aussenden von Missionaren umgesetzt, die eine Reihe neuer Gemeinden in Kleinasien, Mazedonien und Achaia gründeten.¹

Gemeindegründung wurde auch in der frühen Adventbewegung praktiziert. Ellen White, eine der leitenden Adventpioniere, schrieb: „Auf alle Gläubige hat Gott die Verantwortung gelegt, neue Gemeinden zu gründen.“² Auch James White unterstrich die Wichtigkeit der Gemeindegründung durch seine Aussage, dass jemand, der keine neue Gemeinde gründen konnte, nicht das Recht hat, seinen Dienst auf Gottes Ruf zurückzuführen.³ Immer wieder unterstrich Ellen White die Priorität der Gemeindegründung gegenüber den leitenden Brüdern. Nach jahrelangen Bemühungen waren Fürchte davon zu sehen. A.G. Daniells schrieb als Präsident der Generalkonferenz: „Ich denke, es würde jedem Vereinigungsvorsteher gut tun, gelegentlich die Büroarbeit liegen zu lassen und ein Jahr damit zu verbringen, Gemeinden zu gründen.“⁴ Die leitenden Brüder der Vergangenheit kamen endlich den Aufforderungen nach, *selbst* evangelistisch aktiv zu werden und durch ihr Vorbild zu führen.

Auch gegenwärtige Autoren betonen die Wichtigkeit und Effektivität der Gemeindegründung. C. Peter Wagner, einer der führenden Spezialisten dieses Bereichs, spricht über Gemeindegründung von der einzigartigen und evangelistisch effektivsten Methodologie unter dem Himmel.⁵ Aubery Malphure sieht Gemeindegründung als das erste - wenn nicht einzige - Vehikel für Evangelisation.⁶

Auch Lyle Schaller beschreibt Gemeindegründung als das sinnvollste und produktivste Element jeder Gemeindegewachstumsstrategie.⁷ Besonders zum Nachdenken sollte uns das Wachstum anderer protestantischer Gemeinden machen, die in den letzten Jahren in Süddeutschland ein starkes Wachstum erlebt haben. Unter anderem gerade deshalb, weil sie Gemeindegründung zur Priorität gemacht haben.⁸ Deshalb ist Gemeindegründung nicht eine Möglichkeit, sondern ein Muss in adventistischer Missionsstrategie. Doch scheint eine der herausfordernden Frage unserer Zeit zu sein: Wie kann Gemeindegründung in unserem Umfeld umgesetzt werden? Auf der einen Seite ist zu erkennen, dass viele ältere Gemeinden in Deutschland missionarisch an Zielstrebigkeit verloren haben und inaktiv geworden sind.⁹ Auf der anderen Seite bleibt die Frage, wie der alte und neue Weg der Gemeindegründung in Deutschland begangen werden kann?

Auch gibt es gerade in der gegenwärtigen Entwicklung Herausforderungen und Probleme im Bereich der Gemeindegründung. Es scheint so, dass manches Gemeindegründungsprojekt als Ventil genutzt wird, andere theologische, strukturelle oder persönliche Überzeugungen umzusetzen. Diese Herausforderungen sind leider nicht nur bei Ron Gladden in den U.S.A., sondern auch hier und da in unserem eigenen Vereinigungsgebiet zu sehen. Dennoch sollten wir alles daran setzen, Gemeindegründung zur Priorität in unseren missionarischen Planungen zu machen. Wir brauchen eine Gemeindegründungsbewegung, um die Adventbotschaft in die Reichweite eines jeden Menschen in Deutschland zu bringen.

Vorbereitungsphase der Gemeindegründung

Gemeindegründung beginnt mit einer Vision in der Ortsgemeinde. Eine Analyse der neu gegründeten Gemeinden in Baden-Württemberg zeigt, dass die von der Dienststelle in einem völlig unberührten Gebiet ohne starke Einbindung einer Muttergemeinde geplante Gemeindegründung die schwierigste Variante ist. Bei positiveren Gemeindegründungsprojekten stand am Anfang eine Vision von Gemeindegliedern, einem Gemeindegründer oder dem Prediger vor Ort. Geschwister vernahmen Gottes Ruf und haben konkret dafür gebetet, gefastet und eine Strategie entwickelt, um Andere zu motivieren und ihr Ziel zu erreichen.

Als Baden-Württembergische Vereinigung wollten wir nicht *unsere* Planungen umsetzen, um z.B. in der größten Stadt des Vereinigungsgebietes ohne Ortsgemeinde anzufangen, sondern offen sein, Gottes Wirken zu erkennen und konkret zu unterstützen wo Zeichen seines Wirkens deutlich werden. Fehlentscheidungen bewirken Frustration und Entmutigung bei den Gliedern, Neulandmitarbeitern und Predigern vor Ort und als negatives Beispiel weit darüber hinaus. Die Auswahl der zu unterstützenden Projekte muss mit großer Sorgfalt vorgenommen werden, da manchmal zugesagte Rahmenbedingungen sich leider als völlig unrealistisch oder gegenteilig herausstellen.

Gemeindegründung muss durch den Prediger vor Ort unterstützt werden. Der Prediger hat oder entwickelt eine Vision für Gemeindegründung, um Motivator und Ausbilder für Gemeindegründung sein zu können. Entscheidend ist auch seine Gabe, Kontakt mit Gästen zu schließen und weiterzuführen. Hier scheint auch eine Reform in der Predigerausbildung notwendig zu sein: Die Ausbildung müsste früher und stärker mit der Praxis verbunden werden. Dadurch könnte auch der Schwerpunkt der

Jüngerschaft und Multiplikation besser umgesetzt werden. Eine gezieltere Förderung sollte dann auch nur denjenigen gegeben werden, die Gaben und Fähigkeiten im Bereich der geistlichen Leiterschaft haben und Multiplikatoren sind.¹⁰

Gemeindegründung sollte sich nach unserer Erfahrung auf ein geographisch eingegrenztes Gebiet konzentrieren. Eine zentrale Lage des Versammlungsortes ist wichtig. Von diesem Versammlungsort sollte der Wohnort der Mitglieder der Kerngruppe geographisch nahe liegen, so dass natürliche Kontakte missionarisch genutzt werden können.

Gründungsphase der Gemeindegründung

Die Unterstützung einer Muttergemeinde ist ein entscheidender Bereich für eine erfolgreiche Gemeindegründung. Nur wenn eine Muttergemeinde eine Vision für Gemeindegründung hat,¹¹ werden sich die Glieder dieser Gemeinde mit ihrer Zeit, ihren Gaben und ihren Finanzen für die Gemeindegründung einsetzen. Dann werden die Muttergemeinde und einzelne Glieder auch bereit sein, die Tochtergemeinde zu unterstützen und Gemeindeglieder zu "verlieren." Es gibt auch die Möglichkeit, neue Gemeinden ohne Muttergemeinde zu gründen. Bisher konnte dieser Weg jedoch in unserem Territorium noch nicht wirklich erfolgreich beschritten werden.

Die Kerngruppe ist ein weiterer wichtiger Teil der Gemeindegründung. Diese Kerngruppe braucht eine geistliche Basis und eine vereinende Vision. Vor allem durch ein bestimmtes Gemeindegründungsprojekt in unserem Gebiet wurde die Wichtigkeit einer gesunden adventistischen Identität der Kerngruppe deutlich. Das Ziel ist ja, neue adventistische Gemeinden zu gründen und keine theologischen Absplitterungen zu produzieren. Die Kerngruppe braucht auch eine gewisse Quantität an Gliedern; unserer Erfahrung nach sollten es mindestens zehn bis zwölf sein. Auch ist es wichtig, einen Gruppenleiter innerhalb dieser Kerngruppe zu haben, der motiviert und führt. Die persönlichen freundschaftlichen Beziehungen innerhalb der Kerngruppe sind entscheidend. Gemeindegründung ermöglicht die Einbeziehung aller Glieder in den Dienst und kann so geistliche Motivation freisetzen.

Die Kerngruppe entwickelt ihre spezifische Missionsstrategie für eine Gemeindegründung. Die Strategien zur Gemeindegründung waren an den verschiedenen Orten sehr unterschiedlich. Jede Gemeindegründung muss sich auf einige wenige missionarische Bereiche wie Freundschaftsevangelisation, missionarische Pfadfinderarbeit, Haus-zu-Hausarbeit, Frauenfrühstück, bedürfnisorientierte öffentliche Seminare¹² und Vorträge, Schriftenmission, Buchevangelisation oder anderes konzentrieren. Diese Missionsstrategie bringt dann realistische und motivierende Ziele hervor und findet in einem Aktionsplan ihren Niederschlag. Die Erarbeitung und Überprüfung entsprechender Ziele sollte ein Miteinander der Kerngruppe, des Predigers und der Vereinigung sein.

Neulandmitarbeiter¹³ bilden nach unserer Beobachtung eine sehr wichtige Unterstützung bei Gemeindegründungen. Engagierte Gemeindeglieder sind oft beruflich stark eingebunden und können sich nur in einem begrenzten zeitlichen Rahmen für Evangelisationen einsetzen. Gemeindegründung ist aber ein sehr zeit- und kräftezehrendes Unterfangen. Gerade in der Anfangsphase ist es notwendig, dass die Gemeindegründung mit aller Kraft vorangetrieben wird, ansonsten verliert das Projekt an Dynamik mit Stagnation als möglicher Folge. Neulandmitarbeiter können hier als

Katalysatoren wirken und die Gründung der Gemeinde beschleunigen, was die Motivation und die Bereitschaft fördern kann, wiederum neue Gemeinden zu gründen.¹⁴

Diese Mitarbeiter brauchen eine klare Berufung von Gott. Gute Erfahrungen wurden erzielt durch ein System der finanziellen Unterstützung, bei dem ein Viertel der Finanzen durch private Sponsoren der Neulandmitarbeiter, ein Viertel von der Muttergemeinde, ein Viertel der Mittel von der Vereinigung und ein Viertel durch Gelder der Globalen Mission getragen wurden. Praxisnahe Ausbildung in den Bereichen Bibelstunden geben, geistliche Leiterschaft und Zeitmanagement und öffentlicher Evangelisation sind wichtig und sollte durch die verantwortliche Vereinigung ermöglicht werden. Die Neulandmitarbeiter sollten als Zweierteams eingesetzt werden¹⁵ und brauchen einen für sie zuständigen Mentor, der sie in ihrem nicht immer leichten Dienst unterstützt. Mentor kann der Bezirksprediger, ein Verantwortlicher der Vereinigung oder ein erfahrenes Gemeindeglied vor Ort sein. Der Wohnort der Neulandmitarbeiter sollte dem Gemeindegründungsprojekt geographisch gesehen nahe liegen. Wichtig ist auch die Konzentration auf ein Gemeindegründungsprojekt und nicht ein zu starkes Engagement in der Muttergemeinde.¹⁶ Wie beim klassischen Predigerbild besteht eine gewisse Gefahr, dass die Gemeindegründung zu einem auf den Neulandmitarbeiter fixierten Projekt wird und nicht mehr das biblische Modell der Priesterschaft aller Gläubigen zum tragen kommt. Es ist fatal, wenn ein Neulandmitarbeiter die Missionsarbeit tun soll, zu der die Glieder der Kerngruppe keine Zeit haben.

Besonders begabte Prediger sollten mehr Freiräume für Gemeindegründung erhalten. Hier sollten erste Pilotprojekte eingeleitet bzw. fortgeführt werden, um Erfahrungswerte zu sammeln. Wenn Gemeindegründung Priorität ist, muss das auch im Einsatz der Prediger seinen Widerhall finden.

Ein sehr wichtiger und entscheidender Schritt in der Gemeindegründung im Südwesten Deutschlands ist die Bildung von kleinen Gruppen. Kleine Gruppen sind eine der größten Herausforderungen. Nur die kleine Gruppe und daraus erwachsend auch der Hausgottesdienst (Röm. 16: 5; Apg. 5: 42) kann den entscheidenden Zwischenschritt zur Gemeindegründung bilden. Bis jetzt gibt es nur einige kleine Gruppen, die den Aspekt der biblischen Unterweisung und den der Freundschaft ausbalanciert verbinden. Dennoch ist leider immer noch keine klare Vision über die Wichtigkeit von ausgewogenen kleinen Gruppen, in denen Bibelstudium, persönliche Fürbitte, Freundschaft und Mission verbunden wird, als Zwischenschritt zur Gemeindegründung vorhanden. Auch die Motivation und Ausbildung von Gruppenleitern bleibt weiterhin eine wichtige Aufgabe.

Die verantwortliche Vereinigung hat eine wichtige unterstützende Funktion in der Gemeindegründung. Für die Leitung der Vereinigung hat Gemeindegründung Priorität und die Leiter bringen sich persönlich in diese Arbeit ein. Auch hat das Ziel der Gemeindegründung einen deutlichen Ausschlag in der finanziellen Planung des Haushaltes. Aus den ersten Erfahrungen wird ein gemeinsames Arbeitskonzept von Predigern, Neulandmitarbeitern, Buchevangelisten und den Kerngruppen in den jeweiligen Gemeindegründungsprojekten entwickelt bzw. weiterentwickelt. Die Vereinigung hat auch eine wichtige unterstützende Funktion bei der Finanzierung der evangelistischen Maßnahmen und dem Anmieten des Versammlungsortes. Weitere Bereiche der Unterstützung sind öffentliche Evangelisationen, Feldzüge, Predigerworkshops, Maranata-Seminare, Ausbildung und Coaching im Neulandprojekt.

Seit 2003 gibt es auch in Zusammenarbeit mit dem Süddeutschen Verband ein jährliches Treffen für neugegründete Gemeinden und Geschwistern, die Interesse an Gemeindegründung haben.¹⁷ Empfehlenswert ist auch eine gemeinsame und schriftliche Festlegung von Zielen und evt. Arbeitsbereichen der Neulandmitarbeiter, sowie eine ermutigende Begleitung während der gesamten Projektphase.

Herausforderungen der Gemeindegründung

Gemeindegründung muss kulturell angepasst und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe abgestimmt sein. In diesem Bereich sind die Erfahrungswerte erst in der Anfangsphase. Gemeindegründung darf nie mit einem 08/15-Ansatz praktiziert werden. Die Herausforderung der Gemeindegründung in diesem Bereich wird besonders deutlich, wenn wir an die vielen ethnischen Gruppen innerhalb unseres Arbeitsgebietes denken.

Die Erfahrungswerte innerhalb der Gemeindegründung in Baden-Württemberg zeigen, dass eine zu frühe Konzentration auf die Anmietung oder den Bau eines eigenen Gemeindehauses ein gravierendes Hindernis für Gemeindegründung sein kann. Oftmals startete der Prozess der Renovierung eines angemieteten Versammlungsraumes oder der eigene Gemeindeneubau in den ersten beiden Jahren der Gemeindegründung. Die meisten Autoren schlagen vor, dass dieser Bereich erst nach fünf Jahren angegangen werden soll, denn viele Gemeinden wachsen nach dieser Bauzeit nicht weiter.¹⁸ Wenn die Konzentration zu früh auf den Bau eines eigenen Versammlungshauses ausgerichtet ist, verliert die missionarische Dynamik an Durchschlagskraft.

Gemeindegründung ist mehr als eine Theorie. Gemeindegründung ist das Hauptziel aller missionarischen Planungen und die Ressourcen müssen in den verschiedenen Gemeindeabteilungen dahingehend gebündelt werden. Realistische und motivierende Ziele, Opferbereitschaft und harte Arbeit, geistliche Motivation, Geduld und Erfolgserlebnisse sind wichtige Zutaten für Gemeindegründung. Dennoch ist es auch sehr wichtig, immer wieder neue Wege auszuprobieren, sowie die Bereitschaft, Fehler zu machen und aus ihnen zu lernen. Gemeindegründung ist motiviert durch die Passion für verlorene Menschen. Gemeindegründung bedeutet nicht, eine neue Gemeinde zu eröffnen, in der sich die beteiligten Glieder endlich wohl fühlen und das realisieren können, was in ihrer bisherigen Gemeinde nicht möglich war. Gemeindegründung ist deshalb nichts für Glieder, die in ihrer eigenen Gemeinde oder mit der Gemeinschaftsleitung Probleme haben. Gemeindegründung beginnt mit der Gott geschenkten Liebe, dem Zugehen auf Menschen, die ohne Hoffnung und Sinn leben - Menschen, die Jesus Christus brauchen. Dies kann durch dich und mich über die wichtige Brücke der *persönlichen Beziehung* zum Nächsten als grundlegendsten Baustein der Evangelisation geschehen.

Es besteht eine historische Chance für Gottes Gemeinde in Deutschland. Wir dürfen nicht mehr damit zufrieden sein, das Licht in den existierenden Gemeinden am Brennen zu halten, sondern müssen Lichter auf neuen Hügeln anzünden. Wir brauchen eine *Gemeindegründungsbewegung*. Einzelne Projekte sind nicht genug, denn Gemeindegründung ist die effektivste und biblischste Missionsstrategie. Wenn diese historische Chance genutzt wird, wird die Zukunft sicherlich zeigen, dass es weitaus

einfacher ist, eine neue Gemeinde zu gründen als eine sterbende wieder zu beleben.¹⁹
Worauf warten, diese Zukunft ist jetzt!

Chris Berger, Dezember 2004
Abteilungsleiter für Gemeindeaufbau und Evangelisation
Baden-Württembergische Vereinigung, Stuttgart

¹ Aubrey Malphurs, *Planting Growing Churches for the Twenty-first Century: A Comprehensive Guide for New Churches and Those Desiring Renewal* (Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1992), 342-344.

² Ellen G. White, *Medical Ministry* (Mountain View, CA: Pacific Press, 1963), 315.

³ James White, *Review and Herald*, April 15, 1862, Vol. XIX, No. 20, 156.

⁴ White, A.L., "The Latter Elmhaven Years," 452.

⁵ C. Peter Wagner, *Church Planting for a Greater Harvest* (Ventura, CA: Regal Books, 1990), 11.

⁶ Malphurs, 352.

⁷ Lyle E. Schaller, *44 Questions for Church Planters* (Nashville: Abingdon, 1991), 20.

⁸ Sieht Artikel über Gemeindegründung bei den Freien Evangelischen Gemeinden (FEG) in *Idea Spektrum* vom 16. Juni 2004. Auch Edgar Machel, *Gemeindegründung in Deutschland: Zeiterscheinung oder Auftrag Gottes*, Vortrag bei Euroseeds 2001. Allein in den letzten 20 Jahren wurden 112 neue Gemeinden der FEG, vor allem in Süddeutschland gegründet. Siehe dazu Michael Dörnbrack und Edgar Machel: *Gemeindegründung als Herausforderung und Chance für die Adventgemeinde in Deutschland-Strategien für Vereinigung und Verbände*, Theologische Hochschule Friedensau 2004, 6.

⁹ Russel Burrill, *Rekindling a Lost Passion: Recreating a Church Planting Movement* (Fallbrook, CA: Hart Research Center, 1999), 92.

¹⁰ Burrill, 119.

¹¹ Gerade durch die Beteiligung an der Außenmission haben Geschwister und ganze Gemeinden immer wieder von Gott auch eine visionäre Sicht für Gemeindeneugründung in Deutschland bekommen.

¹² Das von Leo Schreven entwickelte ALL POWER Seminar wurde in verschiedenen Gebieten der Baden-Württembergischen Vereinigung mit guten Ergebnissen getestet. Es spricht eine ganz Reihe von Menschen bei ihren Bedürfnissen an und führt nach und nach in biblische Wahrheiten ein.

¹³ Zur Zeit arbeiten neun Neulandmitarbeiter in der Baden-Württembergischen Vereinigung. Ines und Mathias Tuchscherer in Marktdorf, Abraham Rangel in der spanischen Gruppe in Heidelberg, Roland Hanke in Haslach, Kornelia und Thomas Todleben in Welzheim, Anna und Juri Tytschina in Isny und Karl-Heinz Zöllner als Teilzeitmitarbeiter in Fridingen.

¹⁴ Dörnbrack, 21.

¹⁵ „Lasst die Diener des Evangeliums, zwei und zwei, in den verschiedenen Stadtteilen der Großstädte arbeiten. In jeder Stadt sollten die Evangeliumsarbeiter öfter zu gemeinsamen Beratungen und zum Gebet zusammenkommen, damit sie Weisheit und Gnade zu erfolgreicher und harmonischer Zusammenarbeit empfangen.“ Ellen G. White, *Evangelisation*, 77. (Why Not Today?--Why is it that we have departed from the method of labor which was instituted by the Great Teacher? Why is it that the laborers in His cause today are not sent forth two and two? "Oh," you say, "we have not laborers enough to occupy the field." Then occupy less territory. Send forth the laborers into the places where the way seems to be opened, and teach the precious truth for this time. Can we not see the wisdom of having two go together to preach the gospel?--Review and Herald, April 19, 1892, Evangelism 74.2.)

¹⁶ Dieser Gedanke wird auch durch folgende Aussage aus dem Gemeindehandbuch gestützt: „Ohne Zustimmung der Vereinigung darf ein Bibelarbeiter nicht in Gemeindeaufgaben gewählt werden, denn er soll frei sein für seine eigentliche evangelistische Aufgabe.“ Gemeindehandbuch, 1988, 161f.

¹⁷ Siehe dazu den aktuellen Jahreskalender der Baden-Württembergischen Vereinigung bzw. des Süddeutschen Verbandes.

¹⁸ Burrill, 99-100.

¹⁹ Malphurs, 16.